

## Projektgruppe Messelager im Verein EL-DE-Haus Köln

Wir sind eine Bürgerinitiative, die seit 1989 die Schicksale ehemaliger Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, KZ-Häftlingen und Kriegsgefangenen in Köln recherchiert und dazu publiziert hat. Von 1989 bis 2014 haben wir ein Besuchsprogramm für insgesamt 534 Personen der noch Überlebenden organisiert und durchgeführt (seit 1990 in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln und dem NS-Dokumentationszentrum). Wir halten den Kontakt zu den Familien, helfen in Notlagen und sorgen weiter für Öffentlichkeit.



**Verein EL-DE-Haus e.V.**  
Förderverein des  
NS-Dokumentationszentrums  
der Stadt Köln  
c/o NS-  
Dokumentationszentrum  
Appellhofplatz 23 – 25

An  
Frau Oberbürgermeisterin Reker  
Rathaus Köln  
50667 Köln  
Postfach 10 35 64  
50475 Köln

20.Mai 2022

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Reker,

der Anlass für dieses Schreiben ist der Brief einer älteren Dame aus der Ost-Ukraine. Sie bittet um Hilfe. Ihre Familie ist auf der Flucht. Sie haben gerade im Donbass alles verloren. Der Brief ist an Sie als Repräsentantin unserer Stadt gerichtet und hat seinen Weg über unsere Projektgruppe und das NS-Dokumentationszentrum genommen. Und das ist kein Irrtum oder Zufall.

Frau Galina S. ist 1945 in Köln geboren. Ihre Eltern waren hierher zur Zwangsarbeit verschleppt. Wir kennen Frau S., weil wir sie im Rahmen des Besuchsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter 2013 kennengelernt haben. Das Projekt hatte unsere Projektgruppe 1989 initiiert und wir haben es gemeinsam mit der Stadt Köln 25 Jahre lang sehr erfolgreich durchgeführt. Im NS-Dokumentationszentrum ist es gut dokumentiert.

Dass Frau S. sich in ihrer Notlage nun an uns wendet, hat sicher damit zu tun, dass es uns damals zumindest teilweise gelungen ist, die traumatischen Erfahrungen der damaligen Zeit zu bearbeiten und wie auch immer die Erinnerung an die Stadt Köln zumindest für Frau S. ins Positive zu verändern.

Nun schreibt sie Ihnen als oberster Vertreterin ihrer Geburtsstadt und hofft auf Hilfe in ihrer Not. Bitte prüfen Sie, was Sie, was unsere Stadt für Frau S. und ihre Familie tun kann.

Eine Sorge, die ich habe, ist, dass die Stadt Köln diese Familie wieder (!), wie bei ihrer Verschleppung in einem „Lager“ unterbringen könnte, in einer Sammelunterkunft, in einer Turnhalle oder in Baracken (wie damals!). Diesen Gedanken finde ich unerträglich.

Bitte prüfen Sie, was die Stadt tun kann. Wir prüfen in der Projektgruppe, welche Möglichkeiten der Unterstützung wir haben. Geld konnten wir ihr mittlerweile überweisen.

Mit freundlichen Grüßen,

H.-Georg Wehner, Projektgruppe Messelager Köln

P.S. Eine Kopie dieses Schreibens geht auch an das NS-Dokumentationszentrum